

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

am entgegengesetzten Ende die Thüre in den vier-eckigen Hofraum zeigt. Bei der Eingangsthüre steht in vielen Häusern im Hochsommer der Esstisch, da das Vorhaus kühl ist, im Gegensatze zu der durch den Ofen überhitzten Stube. Neben der Haupteingangsthüre ist ein Fenster, häufig noch ein zweites ganz kleines, um den Bettlern Gaben hinausreichen zu können, ohne die Thüre öffnen zu müssen. Die Thüre wurde früher durch ein verschiebbares, vierkantiges Holz verschlossen.

Nach einer Seite führen zwei Thüren vom Vorhaus in die Stube und das Stübel; die zwischen beiden gelegene Küche ist vom Vorhause des dort befindlichen Rauchfanges wegen niemals direct zugänglich; nach der anderen Seite des Vorhauses, neben dem Haupteingange, liegt die „Menscherkammer“, Wohnraum der weiblichen Dienstboten. Die jüngste Magd, „das kloa Mensch“, pflegt, wenn mehrere Mägde im Hause, bei der Grossmagd im selben Bette zu schlafen. Auch Töchter des Hauses, sofern sie das entsprechende Alter erreicht haben, schlafen in der Menscherkammer. Der Raum ist nicht heizbar. Die Knechte schlafen gewöhnlich im Vorhause des ersten Stockes, am Dachboden oder auch im Stalle, der Bauer, die Bäuerin sowie die kleineren Kinder im Stübel.

Die Betten sind durchwegs modern, nur selten noch findet man, meist noch am Dachboden, für eine „Einlage“ ein altes Doppelbett, welches Spuren von Bemalung zeigt und auf oft gewundenen Säulen eine flache Bretterbedeckung zeigt; das Kopftheil dieser Betten ist höher und mit Malereien geziert. (Ein typisches Bett dieser Art ist im Museum F. C. in Linz.)

Strohsack, mit Roggenstroh gefüllt, eine Decke, Leintuch, ein mit Federn vollgepfropfter Polster, wohl auch zwei, beim Bauer auch eine flaumgefüllte Unterduchent bilden die Inneneinrichtung der Betten, einschliesslich einer schweren Federduchent zum Zudecken.

Bemalte Truhen und Kasten befinden sich meist im Vorhause des ersten Stockwerkes, wohl auch noch in der Menscherkammer, da jede Magd ihren eigenen Kasten und Truhe, letztere immer eine Kiste mit gerundetem Charnierdeckel, meist glatt, braun gestrichen, besitzt. Die neueren Kasten sind in höchst kunstloser Weise braun gefadert und lackirt, mit glänzender Messingschlossplatte geziert, die alten waren in bekannter Weise mit Heiligenbildern und Blumen bemalt.

Die Einrichtung der Stube besteht zumeist aus einem schweren quadratischen Tische, meist mit einer Kirsch- oder Ahornplatte, der die lichteste Ecke derselben einnimmt, einer in der Wand dasselbst befestigten Eckbank, die längs der Hofseite der Stube sich zu erstrecken pflegt, und einigen Stühlen, meist neuerer Art, eine Uhr im Kasten neben der Thüre zur Küche, vor derselben der hochrückige Lehnstuhl mit Armlehnen, ledergepolstert. In der Ecke beim Tisch ein Kreuz oder Marienbild, oft ein kleiner Hausaltar mit künstlichen Blumen (Kastel) geschmückt, nie ohne den Palmkatzelbusch oder das Birkenreis, letzteres von der Frohnleichnamsp procession, die beide gegen Feuer schützen. An der Verkleidung der Eingangsthüre hängt der Weihbrunnkessel, daneben das Handtuch und die den Ofen umgebenden Ofenstangen zum Trocknen des Gewandes. Der meist moderne Ofen ist der mit Schiff und Bratröhre versehene Ofentheil des Sparherdes, welch' letzterer hinter der Wand in der meist einfenstrigen schmalen Küche steht. Alte Oefen sind in Bauernhäusern nicht mehr, meist nur in dem Alenteile („Auszugstübeln“) kleinerer Häuser noch zu finden, da das Kochen schwierig und der Brennmaterialverbrauch ein sehr grosser ist, ungerechnet die starke Belästigung durch Rauchen dieser alten Ofentypen.

Die Einrichtung der Küche ist meist höchst einfach, eine „Anricht“, beim Fenster ein Kastel und das übliche modernere Küchengeschirr. Charakteristisch ist die eiserne Schmarrnpfanne¹⁾ aus Schwarzblech (ohne Email), länglich, viereckig, mit abgerundeten Ecken und die dazu gehörige Schmarrnschaufel, weiter ein strohgeflochtener, runder Untersatz, um die Hand unter die Pfanne beim Hinaustragen geben zu können.

Die Stübelthüre, gegenüber der von der Stube in die Küche gehenden gelegen, führt in des Bauern und der Bäuerin Schlafgemach. Nur selten noch ist alter Hausrath, ein altes Bild, eine alte Stehuhr am Schubladekasten zu finden, oft steht schon daneben eine kleine, feuerfeste Casse! In manchen Häusern führen von diesem Raume Stiegen in die schöne Stube oder auch hinab in den Keller, damit die „Ehhalten“ (Dienstboten) nicht sehen, wenn der Bauer vom besten Most holt. Die schöne Stube im ersten Stocke ist meist modern eingerichtet: ein Glaskasten mit diversen Andenken, ein Schubladekasten, Betten, Hängekästen etc. Zumeist stehen auf den Kästen ein-

¹⁾ Uebrigens heisst der Mehlschmarrn in unserer Gegend Ko (Koch), die Pfanne, also die Ko-Pfanne.